

„Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“ an der Technischen Universität Dortmund

Barbara Welzel

I. Konzept

Diversität ist ein prägendes immanentes Merkmal von Hochschulen. Wissenschaft lebt von der Diversität der Fächer, und Forschung benötigt die Diversität der Blickwinkel und Fragen. Studium und Lehre sind von Diversität geprägt und durchdrungen. Die Studierenden stammen aus verschiedenen Ländern und Kulturen, sie sind unterschiedlich alt, bringen verschiedene Erfahrungshintergründe mit und interessieren sich für unterschiedliche Fachgebiete; sie sind unterschiedlichen Geschlechts und besitzen verschiedene Fähigkeiten. Schließlich arbeiten vielfältige Menschen mit unterschiedlichen Aufgabengebieten und Qualifikationen an Hochschulen. Zugleich ist ein aktives Gestalten von Diversität an den Hochschulen unabdingbar, damit diese ihren Aufgaben in einer sich verändernden Gesellschaft gerecht werden können, mehr noch: sich in der Zukunftsgestaltung ihrem Auftrag gemäß engagieren. Hierzu zählen die Umsetzung von Gerechtigkeitsanliegen und Antidiskriminierungsgesetzen, die vorurteilsfreie Rekrutierung für Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung wie gleichermaßen die Reflexion und diskursive Durchdringung von Konzepten und Diskursen. Insgesamt wird ein Diversity-Mainstreaming – darin sind sich wohl alle „player“ einig – zu einem „Kulturwandel“ führen.

Gerade auch eine zeitgemäße Hochschullehre ist ein notwendiger Baustein in diesem Kulturwandel. Sie beteiligt sich anstiftend und moderierend an den Veränderungen. Dabei scheint besonders wichtig, mit allen Themen von Diversität, Heterogenität, Inklusion etc. nicht nur in Forschungsdiskursen umzugehen, sondern sie gerade auch in Lehrkonzepten zu implementieren: Dialoge zwischen heterogenen Partnern, Fächern, Wissenskulturen und Diskursen. Das meint etwas anderes als Interdisziplinarität, geht es doch gerade auch um Dialogfähigkeit mit „Anderen“. Neben die gemeinsame inhaltliche Bearbeitung eines Themenfeldes tritt die Kompetenz des fächer- und gruppenübergreifenden Gesprächs. In den Blick genommen werden unterschiedliche Herangehensweisen, verschiedene Wissenschafts- und Diskurskulturen sowie -sprachen, die Reichweiten einzelner Fragestellungen oder Fachdisziplinen etc.

Wo beispielsweise lernen angehende Lehrerinnen und Lehrer für ihre Fächer eine Vorstellung inklusiver Schule und Unterrichtsgestaltung? Wie stärkt

die TU Dortmund ihre Lehramtsstudierenden für die große Veränderung von Schule, die aus der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention folgt? Dies muss ganz besonders an der TU Dortmund ein Thema sein, da hier eine im europäischen Rahmen richtungsweisende und besonders große Fakultät für Rehabilitationswissenschaft angesiedelt ist. Auch existiert hier mit DoBuS seit 35 Jahren ein in Deutschland noch immer einmaliges Kompetenzzentrum für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung.

Wie werden – um ein weiteres Beispiel aus der Lehrerbildung zu nennen – Fragen von Zuwanderungsgeschichte sowohl bei der Rekrutierung von künftigen Lehrkräften als auch bei fachdidaktischen Konzepten bearbeitet? Auch hier sieht sich die TU Dortmund, nicht zuletzt als Universität im Ruhrgebiet, mithin in einer Region mit besonders heterogener Bevölkerung, in der Pflicht. Und es gibt bereits so wichtige Projekte wie das vom Referat Internationales mitbetreute Netzwerk für Lehramtsstudierende mit Zuwanderungsgeschichte oder die Pflichtmodule in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und die Zusammenarbeit zwischen Mathematikdidaktik und DaZ.

Wo üben – um ein anderes Beispiel anzugeben – Naturwissenschaftler/-innen und Kulturwissenschaftler/-innen den Dialog auf Augenhöhe, um zusammenhängende Fragen wie die Energiewende und die kulturellen Vorstellungen von „Moderne“ und „Fortschritt“ gemeinsam zu bearbeiten?

Bei Gesprächen innerhalb der Universität wurde in den vergangenen Monaten sehr schnell deutlich, dass auch der Erfolg etwa des EXIST-Programmes (die TU Dortmund wird in dem Programm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ gefördert) nicht unbeträchtlich davon abhängt, dass in den dort geplanten Lehrveranstaltungen Absolvierende der Informatik, Ingenieurwissenschaften und Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit einander „sprechen lernen“ und die Perspektiven der jeweils anderen Disziplin kennen und damit in Austausch treten können. Und es ist bekanntermaßen eben diese Kommunikationskompetenz, die zur Lösung vieler Zukunftsprobleme notwendig sein wird. Auch künftige Arbeitgeber sehen hier einen großen Bedarf. Für die angestrebte „employability“ der Absolventinnen und Absolventen spielen diese Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Gespräche mit Studierenden ergeben schließlich immer wie-

der, dass ein großes Bedürfnis nach einer Diskussion von ethischen Fragen, die mit dem Studienfach eine Verbindung aufweisen, besteht.

Der Austausch zwischen Lehrenden, Studierenden und Fachleuten für Diversitätsmanagement verdeutlichte im vergangenen Jahr sehr schnell, dass es nicht um das Einfordern von Diversitäts-Zusatzveranstaltungen für Studierende gehen kann: zum Einen deshalb, weil hierfür gegenwärtig keine Ressourcen in den ja gerade eben erst eingerichteten oder re-akkreditierten Studiengängen vorhanden sind oder freigemacht werden können und sollen. Zum Anderen haben Erfahrungen (hier können die Universitäten auf Erfahrungen in international agierenden Unternehmen zurückgreifen) gezeigt, dass der oben angesprochene „Kulturwandel“ nur stattfinden kann, wenn sich viele Einzelne mit den Diversitätszielen identifizieren – oder anders ausgedrückt: ein aktives Verhältnis zu einer zunehmend heterogener werdenden Situation auch in ihrem professionellen Handeln aufbauen. Schließlich und grundsätzlich erlaubt es das Ideal einer Universität, in der Lehre aus der wissenschaftlichen und intellektuellen Neugier ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erwächst, nicht, solche Diversitätsdialoge in ausgegrenzte Module auszulagern. Weiterhin können die Diversitätsdialoge nicht ausschließlich an die Studierenden delegiert werden. Vielmehr sind die Lehrenden (und zwar aller Statusgruppen, gerade auch die Professorinnen und Professoren) aufgefordert, sich dieser Herausforderung gemeinsam mit den Studierenden zu stellen. Die Lehrenden lassen die Studierenden – so die Idee – einerseits teilhaben an ihrer eigenen Kommunikation über die Grenzen von Diskursen und Fachkulturen hinweg, an den Annäherungsprozessen zwischen Fachsprachen, an der Kommunikation mit kritischen Außenperspektiven. Gefragt ist andererseits das gemeinsame Nachdenken und Experimentieren von Lehrenden und Studierenden, um den Beitrag verschiedener Fächer für Themenfelder und Problemlösungen herauszuarbeiten. Ziel ist dabei eine für die Gesamtuniversität identitätsstiftende „Atmosphäre“ verstärkter Awareness für innovative Zugänge zu Lehre und Lernen, für Verständigung und Sprachenlernen in diversen Fächerkulturen, für wechselseitiges Verständnis anderer Wissenschaftszugänge. Es geht um WinWin-Situationen, um zweiseitiges oder gegenseitiges Lernen, Bereicherung und Lernen aneinander in heterogenen settings.

Entwickelt wurden daher von Professorin Dr. Renate Walthes (bis Sommer 2012 Studiendekanin Fakultät Rehabilitationswissenschaften) und Professorin

Dr. Barbara Welzel (Prorektorin Diversitätsmanagement) – unterstützt von Professor Dr. Stephan Hußmann (Mathematikdidaktik und Direktor des Dortmunder Kompetenzzentrums für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung) sowie von Dr. Ute Zimmermann (Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt, Dezernat Personal und Recht) und Verena Bruchhagen (Institut für Soziologie, Arbeitsbereich Frauenstudien und Managing Gender und Diversity, Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie) und künftig auch begleitet durch die/den zu berufende(n) Professorin/Professor für Hochschuldidaktik/Hochschulforschung – die „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“.

Das Projekt gliedert sich zunächst in fünf Felder:

- Veranstaltung X + Inklusion/Integration
- Veranstaltung Y + Migration/kulturelle Vielfalt
- Veranstaltung Z + Gender
- Kultur/Gesellschaft + MINT
- Veranstaltung A + Veranstaltung B (für weitere, noch nicht definierte Felder)

In jeweils kooperierenden Lehrveranstaltungen wenden sich zwei Fächer einem Thema zu. So werden etwa eine Veranstaltung aus der Mathematik und eine aus „Deutsch als Zweitsprache“ oder eine aus der Rehabilitationswissenschaft aufeinander bezogen; oder eine aus der Kunst und eine aus der Raumplanung oder aus der Elektrotechnik oder dem Maschinenbau; oder eine aus Bio- und Chemieingenieurwesen und eine zu ethischen Diskursen aus der Philosophie oder der Theologie; oder eine Veranstaltung verknüpft ein sozialwissenschaftliches Seminar zum Thema Diversität mit einer Weiterbildungsveranstaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Dabei ist in jedem einzelnen Fall die Art und Weise der Kooperation zu bestimmen: eine gemeinsame Lehrveranstaltung oder zwei im Verlauf eines Semesters kooperierende Veranstaltungen, die einen gemeinsamen Workshop als Schnittmenge und Treffpunkt bilden, oder oder...

Der Grundgedanke ist einfach und ressourcenneutral: Im Laufe eines Semesters treffen sich zwei Lehrveranstaltungen, um sich an einer solchen Kreuzung über verschiedene Perspektiven und Aspekte zu einem Themenfeld auszutauschen, um von zwei Seiten auf dasselbe zu schauen. Im Regelfall werden vermutlich zunächst die Lehrenden „vormachen“, dass und wie eine solche Kommunikation gehen kann, sie werden diese Aufgeschlossenheit als Vorbilder verkörpern – und selbstverständlich auch Raum geben für Begegnungen zwischen den Studierenden.

Das Pilotsemester (Sommersemester 2012) hat im Organisatorischen konkret gezeigt, dass es einfach

ist, Lehrende zu gewinnen, die ohnehin und schon lange in solcher Offenheit und vernetzt innerhalb der Universität unterrichten. Viele andere sind grundsätzlich offen und sehr interessiert. Es bedarf aber vergleichsweise aufwendiger Einzelgespräche, um Fall für Fall durchzuspielen, was angeboten werden könnte, um Kontakte zwischen Lehrenden herzustellen, die sich zunächst gar nicht kennen, dann aber durchaus aneinander interessiert sind. Für die Studierenden eröffnen – so zeichnet sich schon nach einem ersten Semester ab – die „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“ eine Verbesserung ihres Studienangebotes und eine Bestärkung, ihr Fach selbstbewusst und gesprächskompetent in die Bewältigung von übergreifenden Zukunftsfragen einzubringen. Aus gesamtuniversitärer Perspektive kommt hinzu, dass dieses Projekt auch einen Beitrag dazu zu leisten verspricht, die „Versäulung“ mancher Arbeitsbereiche zu öffnen. Das wird der Leistungsstärke der Universität zuträglich

sein. Dies über ein Studien- und Lehrprojekt zu tun, bedeutet, die jungen Leute als Ansporn für das Tun der Lehrenden zu begreifen: Auch dies dürfte die Qualität des Studiums und die Studienatmosphäre positiv beeinflussen.

Autorin

Prof. Dr. Barbara Welzel, seit 2001 Professorin für Kunstgeschichte an der Technischen Universität, seit April 2011 Prorektorin Diversitätsmanagement, Technische Universität Dortmund, E-Mail: barbara.welzel@tu-dortmund.de

Weitere Informationen zu den Diversitätsdialogen und Kontakt

Dr. Ute Zimmermann, Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt, Dezernat Personal und Recht, Technische Universität Dortmund, E-Mail: ute.zimmermann@tu-dortmund.de

II. Best-practice-Beispiele: eine kleine Auswahl

(eine Präsentation aller beteiligten Veranstaltungen ist in Vorbereitung)

1.

Eine besonders ausgearbeitete und im Rahmen des Projektes „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft ausgezeichnete und geförderte Veranstaltung bringt Studierende und Verwaltungsmitarbeitende zusammen:

Verena Bruchhagen

Institut für Soziologie, Arbeitsbereich Frauenstudien und Managing Gender und Diversity, Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie

+

Dr. Ute Zimmermann

Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt, Dezernat Personal und Recht

DiWiki: Erstellung einer internetbasierten Plattform zur Entwicklung und Nutzung von kultureller Vielfalt an der Hochschule

Die gegenwärtige Hochschulkultur ist durch Phänomene der Vielfalt und Heterogenität gekennzeichnet. Diversität wird jedoch bisher nicht bzw. zu wenig gezielt für die Entwicklung von organisationalen und personalen Potentialen genutzt. Damit dies gelingen kann, braucht es vor allem die Kommunikation und den Austausch aller beteiligten Gruppen. In dieser Veranstaltung sind nicht nur die Studierenden, sondern alle am Lehr-Lern-Prozess Beteiligten, d.h. auch Lehrende und Beschäftigte in Hochschulservice und -verwaltung eingeladen, das Thema Diversity für die TU Dortmund zu diskutieren und zu bearbeiten.

Ziel ist das gemeinsame Lernen hinsichtlich der erforderlichen Schlüsselkompetenzen im Umgang mit Heterogenität. Es sollen verschiedene Perspektiven zusammengeführt werden, die für eine Optimierung der hochschulischen Lehr-Lernkultur genutzt werden können. Die Entwicklung eines gemeinsam erstellten Wikis zum Thema „Diversity“ (DiWiki) stellt das Ergebnis dieses Lernprozesses dar. Der weitergehende Transfer in die eigene Lehrpraxis ist intendiert.

2.

Eine Tandem-Veranstaltung zwischen Rehabilitationswissenschaft und Kunstgeschichte thematisierte kulturelle Teilhabe zwischen fachwissenschaftlicher Erschließung mittelalterlicher Kirchenbauten und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung sowie Fragen inklusiver Vermittlung fachwissenschaftlicher Themen:

Prof. Dr. Renate Walthes

Lehrgebiet Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung, Fakultät Rehabilitationswissenschaften

+

Prof. Dr. Barbara Welzel

Arbeitsbereich Kunstgeschichte, Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft Fakultät, Kunst- und Sportwissenschaften

Prof. Dr. Barbara Welzel

Architektur und Raum: wahrnehmen, beschreiben, analysieren

Vor Ort in der Stadtkirche St. Reinoldi und in der Stadtkirche St. Petri

Das Seminar „Architektur und Raum“ gehört zu den zentralen Veranstaltungen im Lehramtsstudium Kunst. Hier geht es darum, Architektur zu analysieren, die Fachsprache einzuüben sowie die fachhistorisch bewährten Schematisierungen in Grund- und Aufrissen zu lesen und zu interpretieren. Dies kann kaum im Seminarraum gelingen, gehören die unmittelbare Raumerfahrung und das Bewegen im Raum bzw. eine Analyse der architektonisch gestalteten Bewegungsabläufe doch zu einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Bauten.

Das Seminar findet daher vor Ort in mindestens zwei der mittelalterlichen Kirchen in Dortmund statt. Hierbei kommt ein weiteres zentrales Anliegen des Lehramtsstudiums Kunst zum Tragen: Ziel jeder engagierten Kulturvermittlung ist die Eröffnung der Teilhabe am kulturellen Erbe. Zunehmend wird in der allgemeinen Diskussion bewusst, dass das Recht auf Teilhabe für durchaus heterogene Gruppen gilt. Das Seminar beteiligt sich daher an dem Projekt „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“ und tritt in Dialog mit dem Seminar „Raumwahrnehmung und Blindheit“ in der Fakultät Rehabilitationswissenschaft.

Prof. Dr. Renate Walthes

Raumwahrnehmung und Blindheit

Annahmen von Defizit, Ineffektivität und Differenz bestimmen die fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Raumwahrnehmung bei Blindheit. Raumwahrnehmung ohne Visualität ist gemeinhin nicht vorstellbar, auch die Wahrnehmung von historischen Bauten gilt als schwierig.

Das Seminar Raumwahrnehmung und Blindheit beschäftigt sich mit Fragen der direkten und indirekten Raumeignung und Raumerfahrung und damit mit einer zentralen Fragestellung der Blindenpädagogik. Im Sommersemester 2012 gestaltet das Seminar einen fachlichen und erfahrungsbezogenen Dialog mit dem Seminar „Architektur und Raum: wahrnehmen, beschreiben, analysieren“ des Seminars für Kunst und Kunstwissenschaft im Rahmen der „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“.

3.

Für den Modellversuch in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (gestartet im WS 2005/06, abgelöst im WS 2010/11) wurde eine Ringvorlesung zum Thema Heterogenität konzipiert, die inzwischen von ca. 10.000 Studierenden gehört wurde. Die Beiträge wurden in mehreren Bänden publiziert.

Prof. Dr. Renate Hinz

Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik, Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie

+

Prof. Dr. Renate Walthes

Lehrgebiet Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung, Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Umgang mit Verschiedenheit als gesellschaftliche Herausforderung

(Bildung und Wissen, Ringvorlesung)

4.

Prof. Dr. Susanne Prediger, Lena Wessel (Mathematik)

Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts, Fakultät Mathematik

+

Dr. Erkan Özdil, Kristine Tschierschky (DaZ)

Arbeitsbereich Deutsch als Zweitsprache, Institut für deutsche Sprache und Literatur, Fakultät Kulturwissenschaften

Mathematiklernen unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit

Mathematiklernen in der Schule erfordert von den Schülerinnen und Schülern eine alters-angemessen ausgebaute Sprachfertigkeit in der Unterrichtssprache Deutsch, die man als muttersprachliche Fähigkeiten im Deutschen zusammenfassen kann. Diese Fähigkeiten bilden die Voraussetzung für das Begreifen von Fachtexten und das Erlernen und Verstehen fachsprachlicher Strukturen in der Schule.

Bei vielen Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Muttersprache sind diese Voraussetzungen nicht gegeben. Sie stehen vor der Herausforderung eines Unterrichts, dessen fachliche Sachverhalte sich nicht von selbst erklären, sondern sprachlich in einer ihnen teils nicht zugänglichen (Fach-)Sprache erschlossen werden müssen.

5.

Prof. Dr. Einhard Schmidt-Kallert

Fachgebiet Raumplanung in Entwicklungsländern, Fakultät Raumplanung

+

Prof. Bettina van Haaren

Arbeitsbereich Zeichnen und Druckgraphik, Seminar für Kunst und Kunstwissenschaften, Fakultät Kunst- und Sportwissenschaften

Raubeschreibung – Literarisch-graphische Werkstatt

Das Seminar verstehen wir als Einladung zum Zeichnen und zum Schreiben: selbst zeichnen und selbst schreiben. Wir wollen Orte in unserer näheren Umgebung besuchen, Orte, die wir alle täglich sehen, aber auch andere, die unseren Alltagsblicken eher verschlossen sind; darunter der TU-Campus oder eine U-Bahn-Station in Essen, aber auch eine Kläranlage oder Industriedenkmäler in der Umgebung. In Zeichnungen und in Reportagen werden Eindrücke verarbeitet und später, in Besprechungen, kritisch auf Form und Inhalt untersucht.

6. (angekündigt für WS 2012/13)

Prof. Dr. Sabine Baumgart, Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Tietz

Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung, Fachgebiet Ver- und Entsorgungssysteme, Fakultät Raumplanung

+

Prof. Dr.-Ing. Johanna Myrzik

Arbeitsgebiet Energieeffizienz, Fakultät Elektrotechnik

Rationelle Energienutzung und kommunale Energiekonzepte

7. (angekündigt für WS 2012/13)

Prof. Holger Wormer

Wissenschaftsjournalismus, Institut für Journalistik, Fakultät Kulturwissenschaften

+

Prof. Dr. Claus Weihs

Lehrstuhl Computergestützte Statistik, Fakultät Statistik

Seminar Datenjournalismus

Tandems von Journalist/-innen und Statistiker/-innen bearbeiten gemeinsam eine größtenteils selbst gestellte Aufgabe im Bereich Datenjournalismus/Statistik.

8. (angekündigt für WS 2012/13)

Prof. Dr. Andreas Liening

Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und Ökonomische Bildung, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

+

Angela Martin

Referat Forschungsförderung und Wissenstransfer

Campus Entrepreneurship School: Fächerübergreifendes Qualifizierungsangebot

Fakultätsübergreifendes und interdisziplinäres Angebot des Lehrstuhls für Wirtschaftswissenschaften und Ökonomische Bildung (Leitung: Prof. Dr. Andreas Liening). Neben den semesterbegleitenden Angeboten findet einmal jährlich eine kompakte Summer School mit einem bestimmten Schwerpunktthema statt. Promotoren in den Fakultäten unterstützen dabei.

Zielgruppen: Studierende aller Fakultäten, vor allem der Informatik, der Ingenieurwissenschaften, der Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Absolventinnen und Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Externe.